

Badens dunkle Seite vom 13.03.2013

Pünktlich um 15:00 Uhr trafen wir uns in Baden, um einiges über die **Vergangenheit dieser Stadt** zu erfahren. Die Erklärungen unserer Führerin, **Silvia Hochstrasser**, **begannen bereits sehr blutig**. Oder wusste jemand, dass der rote obere Balken (Schildhaupt) im Stadtwappen von Baden die ihr verliehene „Hohe Blutgerichtsbarkeit“ bedeutete - richten über Leben und Tod? Als „Konkurrenz“ zur Stadtgerichtsbarkeit war der Landvogt im Landvogteischloss für die Gerichtsfälle ausserhalb Badens zuständig.



Da das eine Gericht **frömmere und göttlicher** sein wollte wie das andere, übertrafen sie sich mit den **übelsten Urteilen und Hinrichtungsmethoden**. Die Bedeutung der Worte „Schlitzohr“ oder „gespaltene Zunge“ stammen von damals. Für gewisse Verbrechen wurden den Verurteilten die Ohren geschlitzt oder die Zunge gespalten, um sie für immer zu kennzeichnen.



Das **überschwängliche Leben in den Bädern** brachte der Stadt zur Blütezeit konstant ca. 1'000 Gäste zum Beherbergen und zog auch andere „Kostgänger“ an. Zum lockeren Leben gehörten auch die 120 Huren, welche jeden Monat nach dem Gesetz durch neue ersetzt werden mussten. **Der Badener Hurenweibel** sorgte dafür, dass alles regelkonform ablief. Ein Prostituiertenmord in der Szene bewegte damals die Gemüter. Um des Geldes Willen wurde eine vermögende Hure von ihrem „Freund“ ermordet. So sichergestellte Vermögen, auch von

Hingerichteten, wurden immer der Stadt Baden zugesprochen.

Da uns nicht nur die schauerlichen Geschichten von damals das Frösteln beibrachten, sondern auch eine zum Anlass gehörende kalte Bise um die Ohren streifte, wechselten wir **temporär ins geheizte Badener Kornhaus**, wo uns Silvia Hochstrasser weitere Schandtaten erzählte.



Jede Hinrichtung war damals eine Volksattraktion. Besondere Aufmerksamkeit erlangte jene des **kath. Pfarrers Peter Welti aus Wohlenschwil**, der für Raub und Brandstiftung mit Todesfolge 1834 hingerichtet wurde. In der ganzen Stadt wurde sein Konterfei verkauft, als wäre es ein spannendes Match-Programm. Nun wissen wir auch, woher **die Eyselins** und der **Schwarzbeck** aus dem Kriminalroman von Max Engel stammen.

Zum Abschluss unseres Anlasses durften wir noch den Stadtturm „besteigen“. Dieser Turm wurde ab 1840 bis 1984 als Gefängnis von Baden betrieben. Mit Blick in die gruseligen Zellen erzählte uns **Silvia Hochstrasser** einige Episoden dieser Zeit. Die populärste Geschichte dürfte wohl diese sein: Der damals in der ganzen Schweiz bekannte Kommunist (später SP) **Walter Bringolf aus Schaffhausen** lief 1930 an vorderster Front an einer

Demonstration in Baden mit. Er wiegelte die BBC-Arbeiter zum Streik auf. Beim Prozess in seiner Abwesenheit „erhielt“ er neun Tage Arrest im Stadtturm. Er gedachte vorläufig nicht, diese Strafe überhaupt abzusitzen. Kurz darauf wurde er von den Schaffhausern zum Nationalrat gewählt. Um nicht von der Aargauer Polizei gefasst zu werden, musste er für die Parlamentssitzungen jeweils den Umweg über Deutschland nach Bern in Kauf nehmen. Nach einer Intervention der Aargauer in Schaffhausen wurde er schliesslich nach Baden für den **neuntägigen Strafvollzug im Stadtturm** ausgeliefert.

Zwei Etagen weiter oben konnten wir auch das **mechanische Uhrwerk von 1877**



bewundern. Erstaunlicherweise funktioniert dieses grossartige Werk, welches heute über den Zeitzeichensender DCF77 bei Frankfurt/Main gesteuert wird, immer noch problemlos. Hoch über den Dächern von Baden ging ein interessanter und lehrreicher Nachmittag zu Ende. **Besten Dank an Silvia Hochstrasser für ihre überaus spannenden Ausführungen.**

Fredy Studerus